Zeitschriften-Rundschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **61 (1969)**

Heft 9

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zeitschriften-Rundschau

Zur Fremdarbeiterfrage

Die «Schweizer Monatshefte» haben den Hauptteil ihrer August-Nummer der «Fremdarbeiterfrage» gewidmet, einem Problem, das – wie mit Recht in der Einleitung betont wird – «über kurz oder lang zum bedrängendsten Problem der schweizerischen Politik werden» wird. Hugo Bütler gibt in einem sehr informativen Bericht eine Uebersicht über Organisationen und Publikationsorgane der bei uns ansässigen Fremdarbeiter. Auf Grund dieser Zusammenstellung rät er zu folgenden politischen Konsequenzen: Es sollte eine systematische Integrations- und Assimilationspolitik entworfen werden, um die fremden Arbeiter allmählich Wurzeln fassen zu lassen und enger an unsere Gesellschaft zu binden.

Nur indirekt mit der schweizerischen Situation setzt sich der Beitrag Eugen Lembergs, der sich mit der geschichtlichen und heutigen Bedeutung des Nationalismus befasst, auseinander.

Die soziologische Untersuchung des Fremdarbeiterproblems liegt in den Händen von Peter Heintz und Hans-Joachim Hoffmann-Nowotny. Hier wird deutlich gemacht, dass durch die Herabsetzung der Rotation und die Verlängerung der Aufenthaltsdauer der Fremdarbeiter der Widerstand der privilegierten Einheimischen – diese Privilegierung fand zum Teil nach ethnischen und nicht nach Leistungskriterien statt – gegen die Integration gewachsen ist. Diese neofeudalen Tendenzen könnten durch eine Verbesserung des Bildungs- und Ausbildungsstandes gebrochen werden. Durch die Schaffung echter Legitimation für eine erreichte Position und durch einen raschen technisch-wirtschaftlichen Fortschritt könnte die oft fremdenfeindliche Einstellung der Einheimischen abgebaut werden.

Im letzten Beitrag dieses umfassenden und sachlich orientierenden Heftes befasst sich Heinz Allenspach mit den «Ausländischen Arbeitskräften im Wirtschaftsgeschehen der Schweiz». Der Autor betont in seinem Aufsatz, dass die Schweiz schon immer in Zeiten ausgesprochenen wirtschaftlichen Wachstums auf ausländische Arbeitskräfte zurückgegriffen hat. Beispielsweise waren im Jahre 1914 rund 600 000 Ausländer in der Schweiz wohnhaft; rund 15,4 Prozent der Wohnbevölkerung waren ausländischer Herkunft. 1968 betrug die ausländische Wohnbevölkerung 933 142 Personen oder 15,3 Prozent der Wohnbevölkerung. Der Ausländeranteil ist somit heute nicht grösser als vor dem Ersten Weltkrieg. Im weiteren publiziert Allenspach eine Reihe von Zahlen, die das Verhältnis zwischen Ausländern und Schweizern in den verschiedenen Erwerbszweigen aufzeigen. Auch er plädiert in seinen Schlussfolgerungen für eine bewusste Assimilierungspolitik.

Informationen über den Kommunismus

Sicher dürfte die Zeitschrift «Ost-Probleme» während ihres mehr als zwanzigjährigen Bestehens das beste Quellenmaterial über den Kommunismus und die kommunistische Weltbewegung vermittelt haben. Mit Heft 6 dieses Jahres stellte sie leider ihr Erscheinen ein. Mit wenig Ausnahmen veröffentlichten die «Ost-Probleme» Uebersetzungen aus kommunistischen Zeitschriften. Sie war während Jahren die einzige Zeitschrift in deutscher Sprache, die ihren Lesern das Vertrauen schenkte, sich an Hand kommunistischer Originalliteratur selbst zu orientieren und sich selbst ein Urteil zu bilden. (Auf die oft nicht sehr glücklichen, polemischen Ueberschriften hätte man ruhig auch verzichten können.) Da es sich bei den «Ost-Problemen» um eine bewusst antikommunistische Zeitschrift handelte, kann man ihr für die relativ objektive Berichterstattung nicht genügend Anerkennung zollen.

Glücklicherweise müssen die Freunde der «Ost-Probleme» dem Eingang dieser Zeitschrift nicht lange nachtrauern, hat sich doch die von Klaus Mehnert geleitete Monatsschrift «osteuropa» entschlossen, ab Juli 1969 die Aufgaben

der «Ost-Probleme» zu übernehmen. Ab diesem Zeitpunkt werden die monatlich erscheinenden Hefte von «osteuropa» um einen Archivteil bereichert, der fast ebensoviel Stoff enthalten wird wie zwei der bisher alle 14 Tage erschienenen «Ost-Probleme». Durch diese recht beachtliche Bereicherung dürfte «osteuropa» all jenen, die sich um die Vorgänge im kommunistischen Machtbereich interessieren, immer unentbehrlicher werden.

Hinweise

Das fünfzigjährige Bestehen der Internationalen Arbeitsorganisation bewog die «Freie Gewerkschaftswelt», sich in ihrer Juni-Nummer ausführlich mit den Beziehungen der freien Gewerkschaftsbewegung mit der IAO zu befassen. Der Versuch, hin und wieder ein Thema umfassend zu behandeln, dürfte sicher auf viel Sympathie stossen, liegt doch dem Leser daran, neben bruchstückartiger Information von Zeit zu Zeit ausführlicher und tiefschürfender über ein wesentliches Thema informiert zu werden.

Die Doppelnummer 7/8 der «Schweizer Rundschau» ist einem Rückblick auf die tschechoslowakische Krise gewidmet. Als Autoren zeichnen: Milovan Djilas, Ulrich Kägi, Siegfried Müller-Markus, Friedrich Salzmann, Kurt Skalnik und Hans Willi. Von diesen Beiträgen darf besonders derjenige von Müller-Markus herausgehoben werden, der sich mit der «Krise des sowjetischen Denkens» befasst. Ausgehend von der Auflockerung des monolithischen Denkens in der Sowjetunion unter Chruschtschew geht der Autor den Ursachen des Neostalinismus nach.

François Fejtö befasst sich in einem der Hauptbeiträge der «Frankfurter Hefte» (August) mit der Krise des marxistischen Internationalismus. Bis 1957 war die Identifizierung der UdSSR mit dem revolutionären Ideal der Eckstein des Glaubens der kommunistischen Internationale gewesen. Kommunistisch wurde bezeichnet, wer eine loyale Haltung oder bedingungslose Treue zur Sowjetunion übte. Der Autor untersucht in seinem Aufsatz die Faktoren des Zerfalls des Monolithen: Kommunismus. Im gleichen Heft befindet sich ein höchst lesenswerter Beitrag Walter Kaspers, der sich mit der «Politischen Utopie und christlichen Hoffnung» auseinandersetzt.

Otto Böni

«Gewerkschaftliche Rundschau», Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes. Redaktor: Giacomo Bernasconi, Monbijoustraße 61, 3000 Bern, Telephon (031) 45 56 66, Postscheckkonto 30-2526. Jahresabonnement: Schweiz Fr. 14.—, Ausland Fr. 16.—; für Mitglieder der dem Schweizerischen Gewerkschaftsbund angeschlossenen Verbände Fr. 7.—. Einzelhefte Fr. 1.50. Insertionspreise (nur ganze Umschlagseiten): Einmaliges Erscheinen Fr. 150.—, zweimalig 10 %, mehrmalig 20 % Rabatt. Druck: Unionsdruckerei Bern.